

Adamas Quartett

Krása · Tansman · Krenek

Gramola



Hans Krása (1899–1944)

String Quartet, Op. 2 (1921)

Streichquartett op. 2 (1921)

- | | | |
|---|--|------|
| 1 | (I) Moderato | 6:23 |
| 2 | (II) Prestissimo – Molto calmo – Volgare | 5:37 |
| 3 | (III) Molto lento e tranquillo | 7:45 |

Alexandre Tansman (1897–1986)

Triptyque

- | | | |
|---|----------------------|------|
| 4 | (I) Allegro risoluto | 3:48 |
| 5 | (II) Andante | 4:45 |
| 6 | (III) Finale | 7:11 |

Ernst Krenek (1900–1991)

String Quartet No. 5, Op. 65

Streichquartett Nr. 5 op. 65

- | | | |
|---|---|-------|
| 7 | (I) Sonate. Allegro, molto deciso ed energico | 10:15 |
| 8 | (II) Thema und Variationen | 19:35 |
| 9 | (III) Phantasie. Adagio | 14:28 |

Adamas Quartett**Claudia Schwarzl** *1st violin / 1. Violine***Roland Herret** *2nd violin / 2. Violine***Anna Dekan** *viola / Viola***Jakob Gisler** *cello / Violoncello*

Gemeinsames Schicksal: verfemt Streichquartette von Hans Krása, Alexandre Tansman und Ernst Krenek

Verfolgung, Vertreibung, Flucht, Exil, unterbrochene Karrieren und in einem Fall sogar ein ermordetes Leben sind nur einige der Stichworte zu den Komponisten dieser Zusammenstellung. Sie alle fielen einst unter den absurden Begriff der „Entarteten Musik“, geprägt ab 1938 im Herrschaftsbereich des Deutschen Reichs vom verbrecherischen Regime des Nationalsozialismus, und menschen- und kulturverachtend all jenen übergestülpt, die zu einer der verhassten Gruppen gehörten, darunter vor allem Juden, aber auch Kommunisten, Monarchisten und auch solchen Künstlern, die sich mit einer betont progressiven, avantgardistischen Linie scheinbar gegen den von oben verordneten, möglichst einfach nachvollziehbaren „Volksgeschmack“ richteten. So radikal wirkte vielfach die Auslöschung, dass es nach dem 1945 erfolgten Ende dieses Wahnsinns viele Jahre, teils Jahrzehnte dauerte, die Verfemten wiederzuentdecken. Eine wirkliche Rehabilitation und vor allem eine seriöse Aufarbeitung dessen, wie die scheinbar unzähligen Betroffenen mit ihrem Schaffen zum Fortschreiten der musikalischen Entwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beitrugen, setzte erst nach Jahrzehnten ein und ist noch keineswegs in ausreichendem Maß erfolgt.

Hans Krása, Alexandre Tansman und Ernst Krenek wuchsen während der letzten Jahre der großen Monarchien in Mitteleuropa auf, sahen wohl in ihrer frühen Jugend deren letzte kulturelle Hochblüten

und die ersten Zeichen des sich abzeichnenden Untergangs, der mit dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) in ihrer aller Heimat unumkehrbar die bis dahin herrschende Ordnung veränderte. Alle drei begannen ihre Musikerlaufbahn in den in der Folge schwer vom Krieg gezeichneten Städten und Ländern, wo teils Hunger und Krankheits-epidemien herrschten, und doch mochte es für keinen von ihnen wirklich vorstellbar sein, dass es nur zwei Jahrzehnte später noch viel schlimmer kommen sollte.

Das tragischste der drei hier gegenübergestellten Schicksale ist jenes von **Hans Krása** (1899–1944). In der tschechischen Hauptstadt Prag in eine deutschsprachige gutbürgerliche Anwaltsfamilie geboren, begann er als Kind Klavier und Geige zu spielen. Der Vater finanzierte die Aufführung erster Kompositionen durch professionelle Musiker in Salzburg und St. Moritz. Seine Ausbildung erhielt Krása an der Prager Deutschen Musikakademie bei Alexander von Zemlinsky, später auch bei Albert Roussel in Paris, doch zog ihn Heimweh immer wieder in seine Geburtsstadt zurück, was ihm schließlich auch zum Verhängnis wurde. Im August 1942 wurde Krása in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er sich mit Schicksalsgefährten wie Pavel Haas, Rudolf Karel, Gideon Klein, Rafael Schächter, Zikmund Schul und Viktor Ullmann bemühte, unter kaum menschenwürdigen Bedingungen ein Musikleben aufzubauen und zu erhalten. So wurde etwa seine Kinderoper *Brundibár* mehr als fünfzigmal im Lager aufgeführt, um die Bewohner zumindest ein wenig von den düsteren

Umständen abzulenken. Wie sehr man sich der noch schlimmeren Gefahren bewusst war, zeigt die Tatsache, dass Krása 1943 in Theresienstadt die Schwester seines Freundes Gideon Klein, Eliška Kleinová, heiratete, da alleinstehenden Frauen baldige Deportation in eines der Vernichtungslager drohte. Sie überlebte später das Lager Auschwitz und starb 1999 hochbetagt in Prag. Bis zuletzt an neuen Werken arbeitend, wurde Hans Krása im Oktober 1944 nach Auschwitz verbracht, wo er unmittelbar nach seiner Ankunft in der Gaskammer ermordet wurde.

In Anbetracht des mittlerweile aufgearbeiteten Œuvres von Krása lässt sich nur erahnen, welche möglichen weiteren musikalischen Schätze aus seiner Hand uns durch die gewaltsame grausame Zäsur vorenthalten blieben. Umso mehr Aufmerksamkeit verdient das, was viele dieser Komponisten hinterlassen haben. Blieben seine Jugendwerke nicht erhalten, so beeindruckt bereits das zweite veröffentlichte Werk, das Streichquartett, durch seine Reife und die expressive Kraft. Denkt man spontan an die beiden stilbildenden Werke seines um zwei Generationen älteren Landsmanns Leoš Janáček, so wird man überrascht feststellen, dass diese erst zwei bzw. sieben Jahre später komponiert wurden. Interessanterweise lässt sich hier also durchaus eine – auch von weiteren Komponisten assimilierte – ähnliche ästhetische Positionierung im Tschechien der 1920er-Jahre beobachten. Krásas Quartett entstand im Mai 1921 rund um die Uraufführung seiner im Jahr davor komponierten Orchestergrotesken mit begleitender Singstimme, die größtenteils hymnische

Kritiken erhielten und in ihm einen neuen Stern am Komponistenhimmel sahen. Warum sich daraus nicht unmittelbar eine Aufführung des Streichquartetts ergab, verwundert. Krása befand sich zu dieser Zeit gerade in der Vorbereitung seines Paris-Aufenthalts, und es ist möglich, dass er das Werk für eine dortige Gelegenheit zur Premiere im Koffer haben wollte. Diese fand dann am 12. Mai 1923 in der französischen Hauptstadt in einem intimen Rahmen vor rund 100 Zuhörern in den Redaktionsräumen der Zeitschrift *Revue musicale* statt, wobei das Stück zweimal wiederholt werden musste. Weist der erste der drei Sätze (Moderato) eine kunstvoll gestaltete Sonatenform auf, so gilt die besondere Aufmerksamkeit sicherlich dem zweiten Satz (Prestissimo), der von Beginn weg eine grotesk verzerrte Variante des Themas der Ouvertüre und in der Folge des Duets Hans – Marie aus Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“ bringt. Mag man bei diesem ironischen Umgang mit einem der tschechischen musikalischen Nationalheiligtümer an den oft beschriebenen Humor Krásas denken, so bleiben gerade dadurch zugleich Fragen zur Gesamtaussage des Werks, die auch im dritten Satz (Molto lento e tranquillo) eher weiter verschleiert denn beantwortet werden. Man mag die Musik durchaus vor dem Hintergrund der soeben zerbrochenen Donaumonarchie und dem Aufbruch der Tschechen in ein neues Zeitalter sehen; eine Zukunft, die freilich für den großen Teil der deutschsprachigen Bevölkerung, zu der Krása gehörte, zu Beginn der 1920er-Jahre höchst ungewiss aussah.

Alexandre Tansman (1897–1986), als Aleksander Tansman in eine Industriellenfamilie im damals zu Russland gehörenden polnischen Łódź geboren, begann wie Krása bereits in seiner Kindheit Klavier zu spielen und zu komponieren, und auch er strebte nach einer ersten Ausbildung an den Akademien seiner Heimatstadt und in Warschau in die französische Hauptstadt. Bereits seit 1920 französischer Staatsbürger, musste er seiner jüdischen Herkunft wegen 1940 vor den Nationalsozialisten flüchten, wobei er über Südf frankreich und Portugal schließlich in die USA gelangte. Dort bot ihm die Traumfabrik Hollywood wie vielen anderen europäischen Emigranten eine Möglichkeit, als Komponist von Filmmusik zu arbeiten, worin er schon in Frankreich Erfahrung gesammelt hatte. Bald nach Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte er nach Paris zurück, wo er sowohl als Pianist wie als Komponist gefeiert wurde und schließlich hochbetagt starb. Mit seiner großen Zahl an Werken, in denen er teils Einflüsse der Groupe des six, Maurice Ravel, Igor Strawinskys und der polnischen Volksmusik aufgriff, reüssierte er zu Lebzeiten vor allem im romanischen Sprachraum – neben Frankreich vor allem in Italien, aber auch in Südamerika.

Tansmans Triptyque für Streichquartett oder Streichorchester entstand 1930 und entspricht durchaus dem Esprit der französischen Musik jener Zeit. Es vereint ein lebhaftes, rhythmisch bewegtes Allegro risoluto, ein überaus verinnerlichtes, gelegentlich als religiös-spirituell gedeutetes Andante und ein aus mehreren Abschnitten bestehendes Finale (Presto – Andante cantabile – Tempo I – Lento), das zwischen seinen rasanten Hauptteilen erneut

einer Art Verklärung Platz macht und schließlich in äußerst ruhvoller Stimmung ausklingt. Gerade durch die kontemplativen Passagen wurde die Bezeichnung als Triptyque gelegentlich nicht nur auf die Dreisätzigkeit des Werks bezogen, sondern auch als Analogie zu einem dreiteiligen Altar gedeutet.

Anders als Krása und Tansman sah sich **Ernst Krenek** (1900–1991) nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten zwar nicht mit rassistischer Verfolgung konfrontiert, umso mehr war er zu einer Zielscheibe künstlerischer Verfehmung geworden, passte doch weder seine „Jazz-Oper“ Jonny spielt auf (1926) noch die Zwölftonoper Karl V. (1932/33) in das kulturpolitisch verordnete Korsett, zudem wäre er wohl auch bald politisch suspekt erschienen. Er emigrierte in die USA, wo er sich dauerhaft niederließ. Seine einstige Heimat Österreich wurde nur mehr häufig besuchtes Urlaubsland.

Kreneks Streichquartette spiegeln die Undurchschaubarkeit der Gesetzmäßigkeiten des musikalischen „Marktes“. Obwohl einer der renommierten Komponisten des 20. Jahrhunderts und – wie Tansman – mit acht nummerierten Werken der Gattung darin prominent vertreten, hat es doch keines davon ins ständige Repertoire geschafft. Die Gründe dafür mögen sicher nicht in mangelnder technischer Souveränität oder geringem Einfallsreichtum zu orten sein. Dennoch wurden sie von den Interpreten nicht annähernd so dankbar angenommen wie etwa die Quartette von Zeitgenossen wie Béla Bartók, Alban Berg, Arnold Schönberg, Paul Hindemith, Benjamin Britten und

vieler anderer. Das Streichquartett Nr. 5 op. 65, im Frühjahr 1930 in einem nur zweiwöchigen Schaffensrausch entstanden, bildet ein prägnantes Beispiel für die oft gemachte Feststellung, die Krenek in der Traditionslinie einer späten Schubert-Nachfolge sieht. Im engeren zeitlichen wie stilistischen Umfeld zum Quartett kann man etwa den Liederzyklus Reisebuch aus den österreichischen Alpen op. 62 und die Satire Kehraus um St. Stephan op. 66 nennen. In einer späteren Gesamtbetrachtung seiner Quartette beschrieb der Komponist dieses kurz vor seiner Zuwendung zur Schönberg'schen Zwölftontechnik entstandene, deutlich neo-romantisch ausgerichtete Werk als auf eine „[...] Schubert-Atmosphäre ausgerichtet, obwohl sich in Einzelheiten der Stimmführung und der Tonhöhe eine neue Einstellung ankündigt. Der erste Satz folgt den traditionellen Anlagen der Sonatenform (sogar mit Wiederholung der Exposition). Der zweite Satz, eine Serie von zehn Variationen zu einem ziemlich ungewöhnlichen thematischen Material, zeigt eine etwas unabhängiger Art von Erfindungsgabe. Der letzte Satz, eine ausgedehnte, weitschweifige Phantasie, beginnt mit einem wahrscheinlich absichtlichen Zitat aus Monteverdis ‚Lamento d’Arianna.‘ – Die Uraufführung des fünften Streichquartetts erfolgte am 20. September 1930 durch das Kolisch-Quartett.

Christian Heindl

A Common Fate: Ostracized String quartets by Hans Krása, Alexandre Tansman and Ernst Krenek

Persecution, banishment, escape, exile, disrupted careers, and in one case even a life murdered are but a few of the keywords that describe the composers in this collection. All of them were once categorized as composers of “decadent music,” coined in the sovereignty of the German Reich around 1938, during the criminal National Socialist regime. This regime, inhuman and despising of culture, imposed on every member of any hated groups, most of all Jews, but also Communists, monarchists and any artists with an emphatically progressive, avant-garde bent that was apparently directed against the Volksgeschmack (“popular taste”) that was mandated from the top down. The ensuing extermination was so radically effective that after the craze ended in 1945, it took many years and sometimes decades to rediscover the ostracized artists. A true revival, and above all serious reconsideration of the apparently innumerable affected artists who contributed to the advancement of musical development in the first half of the 20th century, only got underway decades after the war and is still far from occurring to any sufficient degree.

Hans Krása, Alexandre Tansman and Ernst Krenek grew up during the final years of the great monarchy in Central Europe. In the early days of their youth they probably saw the monarchy's final cultural zenith and the first signs of its looming demise. World War I (1914–1918) irreversibly changed all of their homelands and the order that had prevailed up to

that point. All three composers began their musical careers in the cities and countries that were heavily affected by the war, places sometimes dominated by hunger and disease epidemics. Nonetheless, it may not have been truly imaginable for any of them that just two decades later it was to get far worse still.

Of the three fates contrasted here, the most tragic is that of **Hans Krása** (1899–1944). Born in the Czech capital city of Prague to a German-speaking, bourgeois family of lawyers, he began playing piano and violin as a child. His father financed the performance of his first compositions, played by professional musicians in Salzburg, Austria and St. Moritz, Switzerland. Krása received his training as a student of Alexander von Zemlinsky at the German Academy of Music in Prague, and later from Albert Roussel in Paris, yet homesickness continued to bring him back to his native city—which ultimately sealed his fate. In August 1942, Krása was deported to the Theresienstadt ghetto, where, with fellow sufferers that included Pavel Haas, Rudolf Karel, Gideon Klein, Rafael Schächter, Zikmund Schul and Viktor Ullmann, he struggled to build up and maintain a musical life under conditions hardly fit for human beings. His children's opera *Brundibár*, for instance, was performed more than five times in the camp, in order to distract the inhabitants at least a tiny bit from the bleak circumstances. The fact that Krása married his friend Gideon Klein's sister, Eliška Kleinová, in Theresienstadt in 1943 reveals just how aware people were of even worse dangers, since single women were threatened with imminent deportation to an extermination camp.

She went on to survive Auschwitz and died a very old woman in Prague in 1999. Hans Krása worked on new compositions to the very end, and in October of 1944 he was taken to Auschwitz, where he was murdered in a gas chamber immediately upon arrival. Krása's oeuvre has meanwhile been reconsidered, and it merely suggests all the other musical treasures that we have been deprived of due to his violent, gruesome fate.

The works left behind by many of these composers are all the more deserving of our attention. Although his early works have not been preserved, his second published work, the String Quartet, is already impressive in its maturity and expressive power. If one spontaneously recalls both of the style-defining works of his two-generation-older compatriot Leoš Janáček, one would be surprised to discover that they were respectively composed two and seven years after Krása composed his String Quartet. Interestingly, in this work one can very much notice a similar aesthetic positioning in the Czechoslovakia of the 1920s—which was also assimilated by other composers. Krása's quartet was written in May of 1921, around the time of the world premiere of his *Grotesques for Orchestra With Accompanying Singing Voice*, composed the previous year. The *Grotesques* largely contained hymnal critiques. In Krása was seen a new star in the composers' heavens. It is astonishing that the String Quartet was not immediately performed. During this time, Krása was preparing for his stay in Paris, and it is possible that he wanted to have this work in his suitcase for an opportunity to premiere it there.

The premiere took place in the French capital on May 12, 1923, in an intimate setting of around a hundred listeners in the editorial offices of the *Revue musicale* newspaper. The String Quartet had to be repeated twice on the occasion of its premiere. If the first of the three movements (Moderato) exhibits an artfully shaped sonata form, special attention is surely due the second movement (Prestissimo), which from the very beginning brings a grotesquely distorted variant of the theme of the overture, and later the Hans-Marie duet, from Smetana's opera *The Bartered Bride*. Given this ironic handling of a Czech national musical sanctum, one might think of Krása's oft-described humor, yet it is precisely this technique that simultaneously poses questions as to the statement of the work as a whole, questions that in the third movement (*Molto lento e tranquillo*) are similarly further concealed rather than answered. One might view the music entirely in front of the background of the recently shattered Danube Monarchy (Austro-Hungarian Monarchy) and Czechoslovakia's start of a new era—a future that at the beginning of the 1920s indeed looked extremely uncertain to the majority of the German-speaking population to which Krása belonged.

Like Krása, **Alexandre Tansman** (1897–1986), born Aleksander Tansman to an industrial family in Łódź, Poland (then part of Russia), began playing piano and composing during his childhood. After completing his initial formal training at the music academies in his native city as well as Warsaw, he also pursued music studies in the French capital. A French citizen already from 1920, due to his Jewish

ancestry he was forced to flee from the National Socialists in 1940. He ultimately made his way to the United States through the south of France and Portugal. There, the Hollywood “dream factory” offered him, like many other European emigrants, the possibility of working as a composer of film music, a field in which he had already gathered experience while in France. Soon after the end of the Second World War, he returned to Paris, where he was celebrated as both a pianist and composer and where he spent the rest of his many years. With his great number of works, in which he sometimes took on the influences of Les six, Maurice Ravel, Igor Stravinsky and Polish folk music, during his lifetime he was successful primarily in Romance language countries—above all in Italy in addition to France, as well as South America.

Tansman's *Triptyque* for string quartet or string orchestra was composed in 1930 and conforms entirely to the *esprit* of French music of the era. It combines a lively, rhythmically animated *Allegro risoluto*, an extremely internalized, sometimes religiously/spiritually construed *Andante*, and a finale consisting of several sections (*Presto – Andante cantabile – Tempo I – Lento*), making room between its fast-paced main sections for a sort of transfiguration and finally fading away into an exceptionally calm mood. The *Triptyque* designation refers not only to the work's three movements, but it is precisely through the contemplative passages that it also serves as an analogy of a three-part altar.

In a different way compared to Krása and Tansman, **Ernst Krenek** (1900–1991) did not find himself confronted with racist persecution once the National Socialists seized power. Nonetheless, he became all the more a target of artistic ostracism, as neither his “jazz opera” *Jonny spielt auf* (Jonny Plays) (1926) nor the twelve-tone opera *Karl V.* (Charles V) (1932–1933) fit into the cultural-politically mandated corset. What’s more, he probably would have soon appeared to be politically suspicious: He emigrated to the United States, where he settled long-term. His erstwhile homeland of Austria became no more than a frequently visited vacation destination.

Krenek’s string quartets reflect the inscrutability of the principles of the music “market.” Although he was one of the renowned composers of the 20th century and—like Tansman—prominently represented with eight numbered works in the genre, not a single one of them has managed to make its way into the regular performing repertoire. Whatever the reasons for this neglect, they surely do not lie in deficiency of technical mastery or lack of inventiveness. Nevertheless, they have not been nearly as appreciatively received by interpreters as have the quartets by Krenek’s contemporaries Béla Bartók, Alban Berg, Arnold Schoenberg, Paul Hindemith, Benjamin Britten and many other composers. The String Quartet No. 5, Op. 65, was composed in the spring of 1930 in a two-week surge of creativity. It is a succinct example of the oft-made ascertainment that views Krenek in the string quartet tradition as a late successor to Schubert. In the narrower periphery surrounding the quartet, temporally as

well as stylistically, one can also mention the lied cycle *Reisebuch aus den österreichischen Alpen* (Journey Through the Austrian Alps), Op. 62, and the satire *Kehraus um St. Stephan* (Last Dance at St. Stephen’s), Op. 66. In a later comprehensive survey of his quartets, the composer described this clearly Neoromantic-oriented work, which was composed shortly before he turned to Schoenbergian twelve-tone compositional technique, thus:

“... oriented towards a Schubertian atmosphere, although a new approach to the particularities of voice leading and pitch is ushered in. The first movement follows traditional sonata form construction (even recapitulating the exposition). The second movement, a series of ten variations on rather unconventional thematic material, reveals a somewhat more independent sort of inventiveness. The last movement, an expansive, diffuse fantasia, begins with a probably deliberate quote from Monteverdi’s Lamento d’Arianna.”

The Fifth String Quartet was premiered by the Kolisch Quartet on September 20, 1930.

Christian Heindl
translated by Albert Frantz

Adamas Quartett

Hohe Musikalität, Natürlichkeit und Ausgewogenheit im Zusammenwirken der vier MusikerInnen zeichnen das Adamas Quartett aus, das von Otto Brusatti vom österreichischen Rundfunksender Ö1 als das „derzeit interessanteste junge Wiener Streichquartett“ vorgestellt wurde.

Ausbildung

Das Kammermusikstudium am Joseph Haydn Institut für Kammermusik und Spezialensembles an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Johannes Meissl (Artis Quartett) sowie die Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen bei Mitgliedern von renommierten Streichquartetten gaben dem 2003 gegründeten Adamas Quartett viele Anregungen für sein erfolgreiches kammermusikalisches Schaffen.

Meisterkurse

Juilliard School Masterclass – Juilliard String Quartet
Académie musicale de Villecroze: Miguel da Silva (Quatuor Ysaÿe) und Hatto Beyerle
European Chamber Music Academy (ECMA): Artis Quartett, Evgenia Epstein (Aviv String Quartet), Christoph Richter, Christophe Giovanetti (Quatuor Élysée)
Britten-Pears Foundation, Aldeburgh: „quartet in residence“, Krzysztof Chorzelski (Belcea Quartet)
Internationale Sommerakademie Wien-Prag-Budapest: Petr Prause (Talich Quartet), Shmuel Ashkenasi (Vermeer Quartet), Evgenia Epstein (Aviv String Quartet), Andrés Keller (Keller Quartett), Rainer Schmidt (Hagen Quartett), Gerhard Schulz (Alban Berg Quartett)

Preise und Auszeichnungen

Erster Preis und Sonderpreis für die beste Schubert-Interpretation beim internationalen Schubertwettbewerb in Ruse, Bulgarien (2009)
Polnischer Musikpreis mit dem 2. Streichquartett von Krzysztof Penderecki bei der Internationalen Sommerakademie (2009)
Preisträger beim Josef Windisch Wettbewerb in Wien (2009)
im Vorschlagskatalog der Jeunesse Österreich (seit 2011)
Erster Preis und „Helsinki“-Sonderpreis beim „Internationalen Wettbewerb Verfernte Musik“ in Schwerin, Deutschland (2012)
Endrunde der „Osaka International Chamber Music Competition“, als eines von weltweit 10 Quartetten (2014)
„Jeunesse MehrWERT-Preis“ der Erste Bank 2013 mit Aufnahme der Debüt-CD bei Gramola.
Auszeichnung der CD kurz nach Erscheinen: „Stern des Monats“ (Die Bühne), Pasticciopreis von Ö1, „Diapason découverte“ (franz. Kammermusik-Fachmagazin Diapason).

Konzerttätigkeit

Neben zahlreichen Konzerten im In- und Ausland debütierte das Adamas Quartett im April 2010 im Wiener Musikverein. Konzerten in Venezuela, Armenien, Frankreich und Griechenland, die von den österreichischen Botschaften organisiert wurden, folgte die Aufnahme in das Förderungsprogramm „New Austrian Sound of Music“ des Außenministeriums in der Saison 2012/13, das dem Quartett viele weitere Konzerte im Ausland ermöglichte.

Es folgten Einladungen zu Konzertreihen wie den Musikwochen Millstatt, dem Musikfestival Zagorje ob Savi, Slowenien, dem Festival Tarvisio und dem Musikfestival in Opicina/Trieste, Italien, Musiksommer Bad Schallerbach/Oberösterreich, dem Festival EuroArt in Prag, dem Kalkalpen Kammermusik Festival/Oberösterreich sowie den Österreichischen Musikwochen in Istanbul, Ankara, Sofia und Jerewan.

Im Jänner 2013 traten die vier MusikerInnen als erste ÖsterreicherInnen gemeinsam mit dem französischen Cellisten Victor Julien-Laferrière in der Fondation Singer-Polignac in Paris auf. Im Juni 2013 debütierte das Quartett im Rahmen der Konzertreihe „Rainbow International“ in der renommierten Suntory Hall in Tokio und gleich zwei Jahre darauf in der Izumi Hall in Osaka.

Im November 2014 folgte das Quartett einer Einladung der Jeunesse, um im Neuen Saal der Wiener Sängerknaben „MuTh“ zu konzertieren. 2015 wurden die vier MusikerInnen ausgewählt, im Rahmen der Weltausstellung drei Konzerte in Rom, Mailand und Feltre zu spielen. Im Februar 2016 folgte das Quartett einer Einladung der Britten-Pears Foundation zu einem zweiwöchigen Aufenthalt in Aldeburgh, England, als „quartet in residence“, wo es zwei erfolgreiche Konzerte in der Jubilee Hall in Aldeburgh gab.

Aufnahmen

Das Debut-Album mit Werken von Pavel Haas, Korngold und Haydn erschien im Oktober 2013 bei Gramola Wien.

Im Rahmen der „Sonntagsmatineen“ im Konzerthaus Klagenfurt, der Mittagskonzertreihe „Klangpause“ der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie mehrerer Gesprächskonzerte im KulturCafé des RadioKulturhauses spielte das Quartett auch einige Rundfunkaufnahmen live ein.

Besondere Interessen des Quartetts

„Das Adamas Quartett ist ein hervorragendes junges Ensemble, welches nicht nur zu seinem persönlichen Stil gefunden hat, sondern das sich nicht scheut, jene Musik in ihr Repertoire aufzunehmen, welche durch ein barbarisches Regime zum Verstummen gebracht wurde.“ (Gerold Gruber, Verein exil.arte)

Ein großes Anliegen ist den vier MusikerInnen die Auseinandersetzung mit „verfemter Musik“, also Werken, die während der Zeit des Nationalsozialismus als „entartet“ bezeichnet und verboten wurden. Darum beteiligte sich das Adamas Quartett im Herbst 2012 am Internationalen Wettbewerb „Verfemte Musik“ in Schwerin, Deutschland, und wurde dort mit dem 1. Preis sowie dem Sonderpreis ausgezeichnet. Durch Live-Auftritte im ORF im Rahmen von Gedenktagen gegen Gewalt und Rassismus gelang es dem Quartett, einige dieser Werke einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. In den beiden CD-Aufnahmen des Quartetts kommt dieses Herzensanliegen deutlich zum Ausdruck, besonders in der zweiten, die mit Krenek, Krása und Tansman ausschließlich dieser Musik gewidmet ist.

Außerdem engagiert sich das Quartett in Projekten, die klassische Musik mit anderen Kunstformen

verbinden. So kam es 2009 unter anderem im Rahmen der Internationalen Sommerakademie Prag-Wien-Budapest zur Zusammenarbeit mit StudentInnen des Max Reinhardt Seminars der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien unter dem Titel „Talk Haydn“ (Regie: Jérôme Junod) sowie im darauffolgenden Jahr zu einem weiteren namens „Aufschrei“ (Regie: Steffen Jäger und Felicitas Braun).

In der Saison 2012/13 wurde in Zusammenarbeit mit der Regisseurin und Schauspielerin Ulla Pilz eine Konzert- und Performancereihe unter dem Titel „4x1=1 vom Zauber des Streichquartetts“ für Kinder im Rahmen der Jeunesse-Konzertreihe „Musik zum Anfassen“ aufgeführt.

2014 widmete sich das Adamas Quartett erneut einem ungewöhnlichen Projekt namens „Think Haydn?“, das im Rahmen der isaScience in Zusammenarbeit mit Peter Röbbek und Markus Hirsch entwickelt und aufgeführt wird.

Das Adamas Quartett setzt sich für Künstlerinitiativen ein, bei denen klassische Musik in ungewöhnlicher Umgebung aufgeführt wird, um dadurch ein breiteres Publikum zu erreichen. So zog es das Adamas Quartett beispielsweise schon in das Obdachlosen-Betreuungszentrum „Gruff“, die Nachtclubs „Grelle Forelle“ und „Arena Wien“ oder das Technische Museum Wien.

www.adamas-quartet.at

The Adamas Quartet

A high degree of musicality, naturalness and balance in the four musicians' interaction distinguish the Adamas Quartet, which Otto Brusatti of the Austrian radio station Ö1 introduced as "currently the most interesting young Viennese string quartet."

Education

Chamber music studies with Johannes Meissl (Artis Quartet) at the Joseph Haydn Institute for Chamber Music and Special Ensembles at the University of Music and Performing Arts Vienna, in addition to participation in numerous masterclasses with members of renowned string quartets, gave the Adamas Quartet, founded in 2003, considerable stimulation for their successful chamber music achievements.

Masterclasses

Juilliard School masterclass – Juilliard String Quartet
Académie musicale de Villecroze: Miguel da Silva (Quatuor Ysaÿe) and Hatto Beyerle
European Chamber Music Academy (ECMA): Artis Quartett, Evgenia Epstein (Aviv String Quartet), Christoph Richter, Christophe Giovanetti (Quatuor Élysée)
Britten-Pears Foundation, Aldeburgh: Quartet in Residence, Krzysztof Chorzelski (Belcea Quartet)
International Summer Academy Vienna-Prague-Budapest: Petr Prause (Talich Quartet), Shmuel Ashkenasi (Vermeer Quartet), Evgenia Epstein (Aviv String Quartet), András Keller (Keller Quartet), Rainer Schmidt (Hagen Quartet), Gerhard Schulz (Alban Berg Quartet)

Prizes and honors

First prize and special prize for the best Schubert interpretation at the International Schubert Competition in Ruse, Bulgaria (2009)

Polish Music Prize with the String Quartet No. 2 by Krzysztof Penderecki at the International Summer Academy (2009)

Prizewinner at the Josef Windisch Competition in Vienna (2009)

Official recommendation by Jeunesse Austria (since 2011)

First prize and “Helsinki” special prize at the International Banned Music Competition in Schwerin, Germany (2012)

One of 10 quartets worldwide to make the final round of the Osaka International Chamber Music Competition (2014)

Jeunesse MehrWERT Prize, awarded by Erste Bank in 2013, with debut CD recording released by Gramola Records.

Debut CD awarded “Star of the Month” (Die Bühne), Ö1 Pasticcio Prize, Diapason découverte (French chamber music magazine Diapason) shortly after its release.

Concert activity

In addition to numerous concerts in Austria and abroad, the Adamas Quartet made its Vienna Musikverein debut in 2010. Concerts in Venezuela, Armenia, France and Greece, organized by the Austrian embassies, followed the quartet’s acceptance into the sponsorship program “New Austrian Sound of Music” by the Ministry of Foreign Affairs in the 2012–2013 season, which made it possible for

the quartet to perform many more concerts abroad. The ensemble has been invited to concert series including the Musikwochen Millstatt, the Zagorje ob Savi Music Festival in Slovenia, the Tarvisio Festival and the Opicina Music Festival in Trieste, Italy, Musiksommer Bad Schallerbach in Upper Austria, the EuroArt Festival in Prague, the Kalkalpen Chamber Music Festival in Upper Austria, as well as the Austrian Music Weeks in Istanbul, Ankara, Sofia and Yerevan.

In January 2013, the four musicians became the first Austrians to perform with French cellist Victor Julien-Laferrière at the Fondation Singer-Polignac in Paris. In June 2013, the quartet gave its debut performance at the renowned Suntory Hall in Tokyo as part of the Rainbow International concert series. Two years later, they performed in Izumi Hall in Osaka.

In November 2014, the quartet was invited by Jeunesse to perform in the new hall, MuTh, of the Vienna Boys’ Choir. In 2015, the four musicians were selected to play three concerts in Rome, Milan and Feltre as part of the World Fair. In February 2016, the quartet was invited by the Britten-Pears Foundation to become the quartet in residence for two weeks in Aldeburgh, England, where they gave two successful concerts in the Jubilee Hall in Aldeburgh.

Recordings

The quartet’s debut album, with works by Pavel Haas, Korngold and Haydn, was released by Gramola Records in Vienna in October 2013.

The quartet has also made several live radio recordings as part of the Sunday Matinee series at the Klagenfurt Konzerthaus, the afternoon concert series Klangpause of the University of Music and Performing Arts Vienna, as well as presented several lecture recitals in the KulturCafé of the RadioKulturhaus.

Special interests of the quartet

“The Adamas Quartet is an outstanding ensemble that has not only found its personal style, it has also not shied away from adding music to its repertoire that was silenced by a barbaric regime.” (Gerold Gruber, *exil.arte*, Austrian Contact Point for Exiled Music)

A great concern for the four musicians is the treatment of ‘outlawed music’, works termed degenerate and banned during the Nazi regime. For this reason, the Adamas Quartet took part in the International Competition ‘Outlawed Music’ in Schwerin, Germany, in autumn 2012 and was awarded the first prize and the special prize. In live concerts on Austrian radio and television in the framework of warnings against violence and racism, the quartet has managed to make a number of these works accessible to a broader public. In both of their CD recordings, the quartet expresses this matter that is dear to the musicians—especially in the second CD, which is dedicated exclusively to banned music by Krenek, Krása and Tansman.

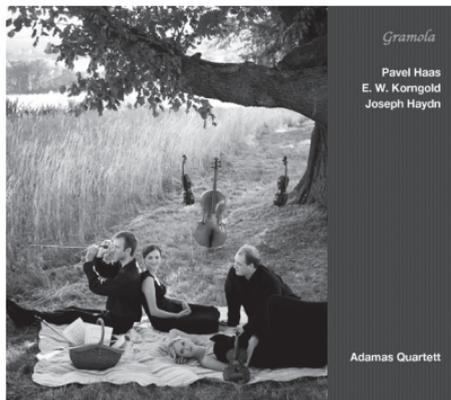
Moreover, the quartet is committed to projects linking the field of classical music to other forms of art. Under the aegis of the International Summer Academy Vienna-Prague-Budapest, for instance, a co-operation came about in 2009 with students

of the Max Reinhardt Seminar of the University of Music and the Performing Arts in Vienna with the title ‘Talk Haydn’ (Direction: Jérôme Junod) as well as another project entitled ‘Aufschrei’ (Direction: Steffen Jäger and Felicitas Braun) the following year. In the 2012/2013 season, in co-operation with the director and actress Ulla Pilz a concert and performance series was held under the title ‘4x1=1’ for children under the aegis of the Jeunesse concert series ‘Musik zum Anfassen’.

In 2014, the Adamas Quartet once again dedicated itself to an unusual project, called “Think Haydn?” which was developed and performed as part of *isaScience* (University of Music and Performing Arts Vienna) with Peter Rübke and Markus Hirsch. The Adamas Quartet engages in artistic initiatives in which classical music is performed in unusual settings in order to reach a broader audience. This has led the quartet to perform in the Gruft homeless assistance center in Vienna, the Grelle Forelle and Arena Vienna nightclubs, and the Technisches Museum Vienna.

www.adamas-quartett.at

Eine weitere CD mit dem Adamas Quartett
A Further CD with the Adamas Quartet



Pavel Haas, Streichquartett Nr. 2 „Von den Affenbergen“

Erich Wolfgang Korngold, Streichquartett Nr. 2

Joseph Haydn, Streichquartett Hob.III:63

„Lerchenquartett“

Adamas Quartett

Gramola 99011

www.gramola.at

Gramola

Adamas Quartett (Photo: Julia Wesely)



Gramola
99109